

Humors und der feuchten Rührseligkeit zu bieten hat.

Ich wünschte, alle Schauspielerinnen würden mit soviel Fleiß und Selbstverleugnung arbeiten. Ich sage das, weil ich es gesehen habe. Ich war dabei, wie Szenen immer wieder gedreht wurden, weil ein Wort, eine Nuance, ein Tonfall nicht stimmte. Vielleicht ist das tiefste Wesen dieser Frau nicht Schauspielerei. Vielleicht ist es Poesie. Nur in seltenen Augenblicken bei einer persönlichen Begegnung wird diese Kraft offenbar, strahlt aus und durchdringt. Denn hier lebt ein ganz einsamer Mensch, für den der Ruhm etwas Tragisches hat. Ein Mensch, unbeeinflusst von der Zeit, abseits von Reklame und Erfolg, fast freudlos, scheu und erhaben, jener höheren Regung der Seele zugewandt, die man nicht in Dollars ausdrücken kann.

Zum Schluß eine kleine Begebenheit. Wir saßen im Garten beim Tee. Die Sonne strahlte über der Bucht von Santa Monica. Es war unerträglich heiß. Plötzlich erhob sich ein unbestimmbares Geräusch. Es kam von den Bergen, brauste näher, rollte heran. Der Boden wölbte sich. Die Autos im Hof setzten sich selbsttätig in Bewegung. Der Tisch schwankte. Tassen fielen um. Die Wand des Hauses verbog sich. Wir hörten, wie Gegenstände krachten. Das Gras gab nach. Ein Erdbeben...

Wir waren aufgesprungen. Die Köchin stürzte totenbleich aus der Küche. Wir sahen uns an. Greta hatte vor Erregung Tränen in den Augen. Es hatte Sekunden gedauert. Eine Ewigkeit des Schreckens.

Dann wurde es unheimlich still. Plötzlich sah ich die Katze. Sie war wahnsinnig. Sie wagte nicht, die Pfoten auf die Erde zu setzen. Sie hatte den Boden, mit dem sie vertraut war, verloren. Sie hatte sich selbst verloren.

Ich nahm sie auf den Arm und tröstete sie. „Arme Katze“, sagte ich,

verhaßter, als wenn man ihr Komplimente macht. Wenn ein Uneingeweihter ihr sagen würde: „Ihre Anna Karenina war wundervoll“, würde sie ihm glatt den Rücken kehren — weder aus Arroganz noch aus Bescheidenheit, sondern weil sie solche Hemmungen hat, daß sie aus Verlegenheit einfach nicht wüßte, was sie antworten soll. Wie oft hörte ich sie sagen: „Nein, das kann ich nicht, das mache ich sehr schlecht.“ Und es war aufrichtig gemeint.

Am wohlsten fühlt sie sich unter Deutschen, die meisten Amerikaner sind ihr unsympathisch, obgleich sie ihnen das zu verdanken hat, was sie heute ist. Der geniale Modezeichner der Metro-Goldwyn-Mayer, *Adrian*, erfand für sie die langen, enganliegenden Kleider, die Friseure lehrten sie, sich richtig zu schminken und die faszinierende Eigenart ihres Gesichtes im Film zu betonen, (ihre Züge sind sehr schön, ihr Auge, mit *echten* langen Wimpern, wundervoll.) Am Anfang ihrer Laufbahn mußte sie jeden Tag ihren Körper trainieren, um die Figur zu bekommen, die sie heute hat. Man gab ihr zuerst Vamp-Rollen, was großes Aufsehen erregte, denn noch nie hatte in Amerika eine so blond und mädchenhaft aussehende Frau einen Vamp gespielt.

Sie ist heute eine der größten „Box office“ (Kassenerfolge) und hat aus diesem Grunde eine große Machtstellung bei ihrer Firma; diese Machtstellung nutzt sie eigentlich nur aus, wenn ihre Freunde sie dazu treiben.

Es ist und wird immer ein Rätsel bleiben, worin eigentlich ihre große Wirkung besteht. Viele schreiben es ihrer Schauspielkunst zu, andre fanden bei ihr den Sex appeal. Nach ihrer eignen Meinung hat sie keines von beiden — und ich glaube, daß ihr ganzer Erfolg in ihrem Gesicht liegt, das sich auf eine schon beinahe unheimliche Weise zum Fotografieren eignet. Man kann sie von allen Seiten auf-